№ 12. Inowraclaw, Montag, den 11. Februar 1867.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12½ Sgr.

Sechster Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Der Schluß des Landtages.

Berlin, den 9. Februar. Heute Mittag 1 Uhr fand der Schluß der gegenwärtigen Session des Landtages im Weißen Saale des königl. Schlosses statt. Die Versammlung war eine nicht so zahlreiche als sonst, da die meisten Mitglieder der beiden Häuser bereits in ihre Heimath gereist waren. Se. Maj. der König erschien, nachdem der Ministerpräsident ihn von der Anwesenheit der Mitglieder des Landtages in Kenntniß gesetzt, um 1 Uhr 23 Minuten in Begleitung der Prinzen und der Generalität und von einem begeisterten Hoch, ausgebracht von dem Präsidenten des Herrenhauses Graf Stolberg, begrüßt, nahm freundlich grüßend auf dem Throne Platz und verlas stehend, bedeckten Hauptes folgende

Thronrede.

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Am Schlusse einer inhaltreichen Sitzungsperiode spreche Ich Ihnen Meinen Dank aus, daß Sie Meiner Regierung geholfen haben, die Hoffnungen zur Erfüllung zu bringen, welche Ich an diese Session knüpfte.

Durch Ertheilung der Indemnität für die ohne Staatshaushalts-Gesetz geführte Finanz-Verwaltung der letzten Jahre haben Sie die Hand zur Ausgleichung des Prinzipienstreites geboten, welcher seit Jahren das Zusammenwirken Meiner Regierung mit der Landesvertretung gehemmt hatte.

Ich hege die Zuversicht, daß die gewonnenen Erfahrungen und ein allseitiges richtiges Verständniß der Grund-Bedingungen unseres Verfassungslebens dazu helfen werden, die Erneuerung ähnlicher Zustände in der Zukunft zu verhüten.

Durch die Gewährung der außerordentlichen Mittel für die Bedürfnisse des Heeres und der Flotte haben Sie in Anerkennung dessen, was die Politik Meiner Regierung, gestützt auf die erprobte Schlagfertigkeit und Tapferkeit Meines Heeres, bisher geleistet hat, den Entschluß kundgegeben, das Errungene zu wahren.

In der Feststellung des Staatshaushalts-Etats vor dem Eintritte des gegenwärtigen Etatsjahres ist eine weitere Bürgschaft für die feste Gestaltung der verfassungsmäßigen Zustände gewonnen.

Meine Regierung hat durch den zeitweiligen Verzicht auf einzelne Ausgabe-Positionen, welche bei Fortführung der Verwaltung schwer entbehrt werden, einen neuen Beweis dafür gegeben, welchen Werth sie auf die Verständigung mit der Landes-Vertretung legt. Sie darf um so zuversichtlicher hoffen, daß den in Rede stehenden Bedürfnissen Anerkennung und Befriedigung künftig nicht versagt werden wird.

Mit besonders lebhaftem Danke erkenne Ich die Bereitwilligkeit an, mit welcher die Landes-Vertretung Meiner Regierung die Mittel gewährt hat, die Lage der im Kampfe für das Vaterland erwerbsunfähig gewordenen Krieger, sowie der Wittwen und Kinder der Gefallenen zu erleichtern.

Nachdem die Landes-Vertretung bei der Ausführung der Veränderungen, welche die erhebliche Erweiterung des preußischen Staatsgebietes nothwendig macht, ihre eingehende Mitwirkung gewährt und die Ueberleitung der bisherigen Zustände der neu erworbenen Landestheile in die volle Gemeinschaft mit den älteren Provinzen vertrauensvoll in Meine Hände gelegt hat, darf Ich mit Zuversicht erwarten, daß die Bewohner aller jetzt mit Preußen vereinigten Länder sich mehr und mehr in dem großen Gemeinwesen ihrer Landsleute und bisherigen Nachbarn heimisch fühlen und an den Aufgaben desselben mit wachsender Hingebung betheiligen werden.

Die bereits vorbereitete Heranziehung von Vertretern derselben zu den beiden Häusern des Landtages wird dazu beitragen, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit den älteren Theilen der Monarchie zu befestigen und zu beleben.

Vornehmlich aber wird die sorgliche und gewissenhafte Pflege aller Keime öffentlicher Wohlfahrt, wie sie das preußische Volk von seiner Regierung zu erfahren gewohnt ist, und wie sie durch das Zusammenwirken des Landtages mit Meiner Regierung in der so eben zu Ende gehenden Session wesentlich gefördert worden ist, auch die Bevölkerung der neuen Provinzen mehr und mehr die Segnungen der neuen Gemeinschaft empfinden lassen.

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens konnte Meine Regierung, gestützt auf das Einverständniß mit der Landes-Vertretung, wesentliche Erleichterungen und Verbesserungen in's Leben rufen.

Die Anbahnung der Aufhebung des Salz-Monopols und des Gerichtskosten-Zuschlages, die Regelung der Verhältnisse der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, die Aufhebung der Beschränkungen des Zinsfußes, die Post- und Handels-Verträge, die Umwandelung der pommerschen Lehne, die Beseitigung der Rheinschifffahrts-Abgaben, die Verbesserung der Besoldungen der niederen Beamten und der Lehrer, sowie die Bewilligung der Mittel zur Ausführung und Vervollständigung wichtiger Eisenbahnen, werden in weiten Kreisen als dankenswerthe Früchte dieser Session begrüßt werden.

Während die spezielle Entwickelung des preußischen Staatswesens durch das einheitliche Zusammenwirken der Landes-Vertretung mit Meiner Regierung eine erfreuliche Förderung erfahren hat, berechtigt Mich die Thatsache, daß der Entwurf der Verfassung des Norddeutschen Bundes von allen mit Preußen verbündeten Regierungen angenommen worden ist, zu der Zuversicht, daß auf der Grundlage einer einheitlichen Organisation, wie Deutschland sie in Jahrhunderten des Kampfes bisher vergeblich erstrebt hatte, dem deutschen Volke die Segnungen werden zu Theil werden, zu welchen es durch die Fülle der Macht und Gesittung die ihm beiwohnt, von der Vorsehung berufen ist, sobald es seinen Frieden im Innern und nach Außen zu wahren versteht. Ich werde es als den höchsten Ruhm Meiner Krone ansehen, wenn Gott Mich berufen hat, die Kraft Meines, durch Treue, Tapferkeit und Bildung starken Volkes zur Aufstellung dauernder Einigkeit der deutschen Stämme und ihrer Fürsten zu verwerthen.

Auf Gott, der uns so gnädig geführt hat, vertraue Ich, daß Er uns dieses Ziel wird erreichen lassen!

Den Schlußsatz des Alinea 6, sowie den Satz der Rede, welcher von dem Norddeutschen Bunde handelt, betonten Se. Majestät besonders und wurde bei dem letztgenannten Satze von wiederholten Bravo's der Versammlung unterbrochen.

Nachdem Se. Majestät der König geendet, erklärte der Ministerpräsident Graf Bismarck den Landtag der Monarchie für geschlossen und unter den huldreichsten Grüßen und dem begeisterten Hoch der Versammlung verließ Se. Majestät um 1 Uhr 40 Minuten den Saal.

J. M. die Königin, JJ. KK. HH. die Kronprinzessin und Prinzessin Karl, sowie S. K. H. der Prinz Wilhelm wohnten in der Hofloge der Feierlichkeit bei.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus. [66. Sitzung vom 6. Februar]. Eröffnung Vormittags 10 Uhr. Abg. Schulze bat den Präsidenten das Gesetz über die Genossenschaften noch vor Schluß der Session zur nochmaligen Berathung und Erledigung zu bringen und der Präsident versprach die Erfüllung des Wunsches. Dann beantwortet der Minister des Innern die Interpellation des Abg. Dr. Lüning wegen der Ernennung des Landraths Dr. Schulz zum Wahlkommissarius. Das Haus genehmigt ferner den Antrag der Agrar-Commission über die Petition wegen Regulirung des Abdeckereiwesens und nahm das Gesetz wegen Regulirung der Steuern in Hohenzollern-Hechingen nach den Beschlüssen des Herrenhauses an und trat dann in die Berathung zahlreicher Petitionsberichte.

[67. Sitzung vom 7. Februar.] Das Haus genehmigte das Genossenschaftsgesetz, erklärte die Wahlen der Abg. Curtius, Mahlmann und Sello für gültig, beanstandete sodann nochmals die Wahlen der Abgg. von Brandt und v. Hippel und beschäftigte sich demnächst mit der Berathung von Petitionen. Hierauf wird die Sitzung um 3 Uhr auf morgen, Freitag vertagt.

[68. Sitzung vom 8. Februar.] Das Haus nahm nach Vereidigung einiger Mitglieder auf Antrag des Abg. Twesten gegen den Antrag seiner Commission das Postgesetz in der früher angenommenen Fassung nochmal an und verwarf die Fassung der Regierungsvorlage, das Gesetz ist somit gefallen. Dann berieth das Haus Petitionen (die Rabbiner

Dr. H. Jolowicz zu Königsberg in Preußen petitionirt um Abänderung des Juden-Eides durch den allgemeinen Staatsbürgereid. Das Haus beschließt die Ueberweisung der Petition zur Berücksichtigung mit der Aufforderung an die Regierung, der Landesvertretung in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die bisherige Eidesformel der Juden durch eine angemessene Formel ersetzt wird) und genehmigte den Antrag der Commission, den Harkort'schen Antrag, betreffend die Steuercontrole der Fischerfahrzeuge zum Fischereibetriebe auf hoher See für erledigt zu erachten. Andere Petitionen werden nach den Commissions-Vorschlägen erledigt. — Indem der Präsident einen Rückblick über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses giebt, fordert derselbe auf, der Einmüthigkeit allgemeinen Ausdruck zu geben: sich von den Sitzen zu erheben und dreimal einzustimmen in den Ruf: Es lebe Se. Majestät der König hoch! — immer hoch: (Sämmtliche Mitglieder des Hauses erhoben sich von ihren Sitzen und stimmen begeistert ein, in das dreimalige Hoch des Präsidenten. — Der Präsident dankt in kurzen Worten für die allseitige Unterstützung des Hauses und schließt die Sitzung um 3 U. 10 Minuten.

Herrenhaus. [26. Sitzung vom 6. Februar. Der Präsident Graf Eberhard zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten mit der gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Die Mittheilungen der gestrigen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses sind eingegangen und werden den betreffenden Commissionen überwiesen. Dann genehmigt das Haus ohne jede Diskussion folgende Gegenstände: Das Gesetz über die Abgabe von nicht im Besitz des Staats- oder inländischer Eisenbahn-Aktien-Gesellschaften befindlichen Eisenbahnen; die Giltigkeit der Vertretung der Stadt Barmen durch den Beigeordneten Engels im Herrenhause; den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Salzmonopols; das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Gebühren für Begleitscheine und Bleie. Demnächst erfolgt die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Artikels 69 der Verfassungs-Urkunde und des Artikel 1. des Gesetzes vom 30. April 1851 und die Abänderung der Verordnung über die Wahl der Abgeordneten vom 30. Mai 1849. Das Haus nimmt dies Gesetz auch in der zweiten Abstimmung an; es ist somit genehmigt. — Nunmehr fährt das Haus in der Berathung des Gesetzes über die rechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften fort, welche gestern vertagt worden. Die einzelnen Paragraphen werden genehmigt. — Es folgt das Gesetz über die Abänderung mehrerer Vorschriften über das preußische Post- und Taxwesen. Der Berichterstatter Dr. v. Daniels empfiehlt in kurzen Worten den Commissionsantrag, welcher dahin geht, das Gesetz, wie es aus den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten hervorgegangen ist, anzunehmen. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Kommission verworfen. Es folgt die Wahl von zwei neuen Schriftführern und dann wird die Sitzung um 2½ Uhr geschlossen.

[27. Sitzung vom 7. Februar]. Das Gesetz, betreffend die Vermehrung des Betriebsmaterials, die Herstellung doppelter Bahngeleise und nothwendiger Ergänzungs-Anlagen der Staatsbahnen, die Verlegung der Verbindungsbahnen zu Berlin und zu Breslau und die Herstellung einer Eisenbahn von Dittersbach nach Altwasser und von Saarbrücken nach Saargemünd nach den letzten Beschlüssen des Abgeordnetenhauses wird genehmigt und dann das Gesetz, betreffend den Gewerbetrieb der Versicherungs-Agenten, so wie auch die von der Commission beantragte Resolution verworfen und darauf die Sitzung um 1¾ U. geschlossen.

[28. Sitzung vom 8. Februar.] Am Ministertisch: Handelsminister Graf Itzenplitz. Eröffnung 1 Uhr 20 Min. Vom Handelsminister ist eine Uebersicht der Erträge der Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Verwaltung in dem Jahre 1865 eingegangen; ebenso sind für die Bibliothek des Hauses einige Werke eingegangen. Dann erhält der Hr. Handelsminister Graf Itzenplitz das Wort, um folgende Allerh. Botschaft zu verlesen. Dieselbe lautet:

„Wir, Wilhelm, von Gottes Gnaden rc. thun kund und fügen hiermit zu wissen: daß Wir beabsichtigen, gemäß Art. 77 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 die gegenwärtige Sitzung der beiden Häuser des Landtages Unserer Monarchie am 9. d. Mts. zu schließen. — Wir fordern demnach die beiden Häuser des Landtages hierdurch auf, zu diesem Zwecke an dem gedachten Tage um 1 Uhr Nachmittags in Unserem Residenzschlosse zu Berlin zusammenzutreten. Gegeben Berlin, den 7. Februar 1867. (gez.) Wilhelm. (gegenz.) v. Bismarck."

Präsident: Meine Herren! Nach den so eben vernommenen Worten stehen wir am Schlusse einer Sitzungsperiode, die ebenso langdauernd als bedeutsam gewesen ist. Unseren Berathungen hat eine große Anzahl von Gesetzen vorgelegen, von denen wir bewußt waren, daß sie einen weitgreifenden und nachhaltigen Einfluß auf die politische, sittliche und materielle Entwickelung nicht nur der alten Landestheile, sondern auch derjenigen unseres Vaterlandes üben werden, durch welche dasselbe vermöge der Kraft und Weisheit unseres königlichen Herrn, des Heldenmuthes unserer Armee und der besonnenen und umsichtigen Verwaltung unserer auswärtigen Angelegenheiten erweitert worden ist. Möge Gott seinen Segen geben, daß durch sie ein wohlthätiger Einfluß geübt und die Zucht und die Treue und der Gehorsam erhalten und gefördert werde, durch welche das preußische Volk unter der Führung der Hohenzollern der feste Schirm und Hort geworden ist, unter dem die Volksstämme und Staaten Deutschlands zur festen Einigung gelangen mögen.

Demnächst erhält das Wort der erste Vice-Präsident Herr von Frankenberg-Ludwigsdorff zur Geschäftsordnung und dankt hierauf dem Präsidenten, der sich den Geschäften des Hauses mit vielfach anerkannten und gerühmten Eigenschaften unterzogen hat. Möge er in der künftigen Sitzungsperiode mit gewohnter Frische wieder in unserer Mitte eintreten. — Präsident: Indem ich meinen Dank sage, knüpfe ich noch einige Worte daran: Der gegenwärtige Augenblick ist ein bedeutsamer insofern, als es das letzte Mal ist, daß wir uns in der gegenwärtigen Zusammensetzung hier befinden. Das Haus beendigt mit dem heutigen Tage einen Abschnitt mit seiner Geschichte und es beginnt ein neuer, der ihm Erweiterung seiner Aufgabe und Pflichten bringen wird. Diesem neuen Abschnitt wollen wir mit der Parole entgegengehen: für Gott, König und Vaterland unser Letztes einsetzen zu wollen. Gehen wir den neuen Aufgaben entgegen mit dem Rufe: Se. Majestät der König, unser Allergnädigster Herr, lebe hoch! nochmals hoch! und immer hoch! (Sämmtliche Mitglieder stimmen begeistert ein und der Präsident schließt die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten.

Deutschland.

Berlin. Es will manchen Leuten, die sich einmal in den Kopf gesetzt hatten, daß der Krieg welcher vor Wien ein so schnelles Ende fand, in diesem Jahre auf einem anderen Schauplatz zum Ausbruch kommen würde, durchaus nicht einleuchten, daß ein triftiger Grund zu einer Fortsetzung des Kampfes nirgend vorhanden ist, und solcher hartnäckigen Unglückspropheten giebt es namentlich in England nicht wenige. Von Interesse ist daher, daß die Londoner „Times", der eine gesunde Anschauung der Verhältnisse fast immer nachgerühmt werden kann, diesen Gedanken eine „fixe Idee" nennt und die vollständige Grundlosigkeit der Kriegsbefürchtungen nachzuweisen sucht. Wir haben die gleiche Meinung schon zu Neujahr geäußert und werden darin auch nicht beirrt durch Thatsachen wie die, daß die französische Regierung in den deutschen Westprovinzen sehr bedeutende Haferankäufe macht, obgleich rheinische Blätter, welche von diesen Ankäufen Nachricht geben, denselben große Wichtigkeit beilegen.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Wie wir erfahren, befindet sich Herr Michael Levy von hier schon seit 3 Wochen in Angelegenheiten der Posen-Thorner Eisenbahn in Berlin und hofft derselbe, da er von allen Seiten dem freundlichsten Entgegenkommen begegnet, noch vor Frühjahr eine Aktiengesellschaft für diese Bahn ins Leben zu rufen, so daß, da eine staatliche Beihilfe gesichert ist, die Arbeiten noch in diesem Jahre beginnen könnten. Der Beginn der Arbeiten würde für unsere Stadt ein bedeutsames Ereigniß bilden und wollen wir Alle das Unternehmen nach Kräften fördern!

— Der seit vier Jahren hier bestehende Achasat-Mereim-Verein hat in seiner jüngsten General-Versammlung vom 9. d. Mts. u. A. auch beschlossen, seine bisher nur an Vereinsmitglieder geübte Wohlthätigkeit auch auf Nichtmitglieder auszudehnen, und Dahrlehne bis zu 10 Thlr zinsfrei zu vergeben. Etwaige Gesuche sind an die Vorsteher Hermann Engel und B. M. Goldberg zu richten. (Vergl. Inserat.)

— Das Wahlergebniß aus den Wahlen zum norddeutschen Reichstag wird nicht, wie vielfach gemeint wird, am 15., sondern nach den §§ 26 und 28 des Wahlreglements erst am 16. d. veröffentlicht werden.

— Das neueste „Justiz-Ministerialblatt" enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 6. Dezember 1866 dahin lautend: „Hat eine vorsätzliche Mißhandlung eine erhebliche Körperverletzung zur Folge gehabt, so trifft den Thäter die Strafe des §. 192a. des Strafgesetzbuches selbst dann, wenn jene Folge durch die Conkurrenz eines zufälligen Umstandes herbeigeführt worden ist, und nicht feststeht, daß der Angeklagte die Möglichkeit eines solchen Erfolges habe vorhersehen können."

Feuilleton.

Ein Winter in den Felsengebirgen.

Im Spätherbste 1851 hatte ein Reisender aus Preußen, Balduin Möllhausen, welcher sich die Erforschung des fernen Westens von Nordamerika zum Ziel gesetzt, Veranlassung, die Rückreise über die Felsengebirge nach dem Missouri zu machen. Er brach nur mit einem einzigen Gefährten, mit drei Pferden und einem Maulthiere, zum Reiten und Tragen des Gepäckes, auf.

Dürftiges Futter für die Thiere, indianische Verrätherei und die furchtbare Kälte dieser schneeigen Gegenden verursachten den Reisenden das erste Ungemach, indem sie dadurch die Dienste aller vier Thiere einbüßten. Ihr letztes Pferd fiel durch Erkaltung in einem eisigen Sturmwinde an einem Orte in dieser elenden Wildniß, welcher Sandy Hill Creek heißt. Sie sahen sich gezwungen, hier Halt zu machen, weil ihnen nun auch das letzte Mittel zu ihrem Fortkommen entzogen war,

und zwar zu einer Jahreszeit, wo man von Tag zu Tag einer Steigerung der grimmigen Kälte und der Chancen des Hungertodes entgegensehen mußte. Sie hatten ein kleines, indianisches Zelt bei sich, welches sie jetzt zum Obdach für sich aufschlugen. Ferner waren sie mit einem kleinen Vorrath von schlechtem Büffelfleisch, Reis und Meis versehen, und hiervon lebten sie kümmerlich! bis die Post vom Fort Kearny nach dem Flat River zufällig an ihnen vorbeikam. Bei dem besten Willen, die beiden Reisenden aus ihrer fürchterlichen Lage zu befreien, besaß die Post doch die Macht dazu nicht. Die mit der Beförderung derselben betrauten Personen, deren eigenes Leben von ihrem raschen Forwärtskommen und von ihrer Sparsamkeit mit dem Proviant abhing, konnten in ihrem kleinen, von sechs Maulthieren gezogenen Fuhrwerk nur für Eine Person Platz machen. Der andere Mann mußte wohl oder übel mit den Waaren und dem Gepäcke allein in der Wildniß zurückbleiben und sich in dieser furchtbaren Lage so gut wie möglich am Leben erhalten, bis die Post von der, etwa 80—100 Meilen entfernten katholischen Mission aus Pferde für ihn zurückschicken konnte.

In dieser verzweifelten Lage, wo es sich um Sein oder Nichtsein handelte, beschlossen die beiden Reisenden, durch das Loos entscheiden zu lassen, welcher von ihnen erlöst und welcher zurückbleiben sollte. Das Loos des Zurückbleibens fiel auf Herrn Möllhausen.

Die Post trat sogleich ihre Weiterreise an, und der befreite Reisende mußte sich in dem kleinen Wagenraume zusammenzwängen. Möllhausen blickte dem davoneilenden Fuhrwerk nach, bis es ihm aus dem Gesichte und er ganz allein gelassen war, allein in der unabsehbaren, beschneiten Wüste. Der Tod drohte ihm so gut wie sicher in dreierlei Gestalten: durch die Kälte, durch den meuchlerischen Verrath und die Mordlust der Wilden, und endlich durch den Zahn der Wölfe, welche bei Nacht in der Wildniß herumschwärmten. Er war jedoch ein tapferer, entschlossener Mann, und trotzte mit starkem Herzen den drohenden Gefahren und der entsetzlichen Einsamkeit. Mit Waffen und Schießbedarf war er wohl versehen, und sein erstes, nachdem ihn die Post verlassen hatte, war, seine Waffen gehörig in Stand zu setzen. Hierauf schickte er sich an, mittelst des auf der Erde liegenden Schnees sich eine Schußmauer gegen den vom Himmel zu bilden, indem er um sein kleines Zelt her eine weiße, festgestampfte Mauer von Schnee errichtete. Sodann holte er sich vom nahen Flusse einen genügenden Vorrath von Brennholz, den er vor seinem Zelt aufschichtete. Seine Feuerstelle war ein Loch im Boden vor seinem Bett von Teppichen und Büffelhäuten. Die Nahrungsmittel, die er sich kochen konnte, bestanden aus Büffelfleisch und Reis, sowie aus etwas Kaffee. Diesen Proviant, von dem seine schwachen Aussichten auf Lebensfristung abhingen, theilte er in vierzehn Rationen, da er im Voraus berechnet hatte, daß er längstens binnen vierzehn Tagen der Hülfe von der Missions-Station aus entgegensehen durfte. Hiermit waren seine Vorbereitungen nun vollständig getroffen. Er unterhielt sein Feuer, kochte sich seine Nahrung und kroch unter seine Teppiche, um den Einbruch der Nacht — der ersten Nacht allein in der Wüste — abzuwarten.

Nach einiger Zeit drückten die Stille und die Einsamkeit so schwer auf ihn ein, daß er einigen Trost und Zerstreuung in Selbstgesprächen suchte, die er mit sich anstellte, allein sogar der Klang seiner eigenen Stimme machte ihn in dieser verlorenen Lage schaudern. Die Sonne ging hinter schneeschweren Wolken zur Ruhe; ihre letzten Strahlen zitterten noch roth über die schneebedeckte Wüste hin, als ihm der Wind das Geheul von Wölfe zutrug. Diese hatten sich in einer Schlucht zusammengefunden, wo das letzte Pferd vor einigen Tagen gefallen war. Von dem ganzen Thiere war nichts übrig geblieben, als die abgenackten Knochen und die Ringe seines Geschirrs; aber sogar um diese nackten Ueberbleibsel rauften und zankten sich die scheußlichen Raubthiere noch die ganze Nacht hindurch. Der einsame Mann hörte sti in seinem Zelt und versuchte den unaussprechlichen Druck der trägen Nachtstunden darüber zu vergessen, daß er aus dem stärkeren oder schwächeren Lärm ihres Geheu's Schlüsse auf ihre größere oder geringere Anzahl zog. Erschöpfung überwältigte endlich seine Sinne, während er noch an diesem melancholischen Geschäfte war. Er schlief, bis der Hunger ihn am andern Tage weckte, als die Sonne schon wieder hoch am Himmel stand. Er schnitt eine Kerbe in seine Zeltstange, zum Zeichen, daß ein Tag vorüber war. Es war der 16. oder 18. November. Der zweite Tag war sehr traurig für ihn und seine Kräfte wichen bereits. Als er das Wasser und Holz nach seinem Zelte schleppte, waren seine Füße ganz gelähmt und er taumelte wie ein Betrunkener.

Anzeigen.

Allen denen, welche unserm geliebten Vater, dem Maler J. Krzywicki, die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Inowraclaw, den 10. Februar 1866.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Post-Amte lagern folgende unbestellbare Retourbriefe:

1. an Jarczynski in Cieslin,
2. an J. Schmul in Labischin,
3. an Rawicier in Inowraclaw,
4. an Damm in Strzelno,
5. an Gütterstein in Lautenburg,
6. an Peczynska in Bromberg,
7. an Smolkowski in Lazko bei Wreschen,
8. an Lagalka in Frankfurt a. M.,
9. an Klodel in Owinsk,
10. an Piskalski in Ostrowo bei Patosc,
11. an Berginska in Osiek,
12. an Sars in Sarbinowo bei Znin,
13. an Dulinski in Gniewkowo,
14. an Zaremba in Danzig,
15. an Kahn in Bresc in Polen,
16. an Heymann in Znin.

Inowraclaw, den 6. Februar 1867.

Königliches Post-Amt.
Schareck.

Bekanntmachung.

Bei den heute abgehaltenen Ersatzwahlen dreier Stadtverordneten sind gewählt worden:

a) in der dritten Abtheilung,
  1. der Kreistaxator Herr Adam Budzinski,
  2. der Privatsekretair Herr Andreas Gapczynski,

b) in der zweiten Abtheilung,
  3. der Destillateur Herr Carl Güldenhaupt.

Gemäß § 27. der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 machen wir dies bekannt.

Obwieszczenie!

W dniu dzisiajszym odbyłych oborach do uzupełnienia trzech występujących deputowanych mieśkich, obrano zostali:

a) w trzecim oddziale oborowym,
  1. taxator powiatu Pan Adam Budzinski,
  2. sekretarz prywatny Pan Andrzej G pczyński,

b) w drugim oddziale,
  3. destillator Pan Karól Gülbenhaupt.

W miarę § 27 ordinacyi miéjskiéj z dnia 30. Maja 1853 obwieszczamy to.

Inowraclaw, am 6. Februar (Lutego) 1867.

Der Magistrat.

Neubert. Urban. Salomonsohn. Schlesinger.

Auktion.

Am 13. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr werde ich in Jarice

40 Mandel ungedroschenen Weizen, 10 Mandel Gerste, 10 Mandel Roggen und verschiedene Möbel

meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verauctioniren.

Inowraclaw, den 8. Februar 1867.

Hildenbrandt,
als Auktions-Kommissarius.

10,000 Thaler sind zur Unterstützung deutscher Krieger oder deren Hinterbliebenen von dem Erlöse ausgesetzt.

Bad Fiestel Loose.

Unwiderruflich findet die Ziehung genannter Loose

am 15. März 1867 statt.

Diejenigen Aufträge, die der starken Nachfrage halber bis jetzt noch nicht zur Effectuirung gelangten, finden in den nächsten Tagen ihre Erledigung.

Sämmtliche Loose mit früheren Ziehungs-Daten versehen, behalten ihre **volle Gültigkeit.**

Hauptgewinn: Das Bad Fiestel, **vollständig Schulden- und Hypothekenfrei,** mit einem 15 Morgen großen Kurgarten, **sowie eine große Anzahl der schönsten Nebengewinne,** bestehend in **Pferden, Equipagen, Silberwaaren** und **Staats-Prämien-Loosen** mit event. Treffern von: **fl. 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 50,000, 46,000, 43,000** rc.

Ein Original Loos kostet 1 Thlr. Preuß. Court.

Eilf Original-Loose kosten 10 " " "

Gef. frankirte Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme beliebe man baldigst und nur direkt an unser Verwaltungsmitglied

Herrn **Ludwig Leopold Born,** Handlungshaus in Frankfurt a. M.

zu richten

Der Verwaltungsrath.

Baron von Heimburg, Rittergutsbesitzer. L. Haarmann, Obergerichtsanwalt.

Kein Loos bleibt ohne Ersatz

Einlage Thlr. 1 Pr. Court. Hauptgewinn event. fl. 300,000

Agenten zum Wiederverkauf werden gegen angemessene Provision gesucht.

Frische Rappskuchen

sind jetzt wieder vorräthig in der **Dampf-Oelfabrik zu Inowraclaw.**

Swieże makuchy rzepikowe

są znowu w zapasie w parowéj olejni w Inowroclawiu.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um schneller mit unserm Manufakturwaaren-Lager das in sämmtlichen Artikeln noch gut sortirt ist, zu räumen, haben wir die Preise neuerdings wieder herabgesetzt.

Martin Michalski & Co.
in Inowraclaw, Breite Str.

In dem Gypsbruch zu Wapno ist jederzeit **feingemahlener Düngergyps** zu 7½ Sgr. pro Centner zu haben.

Die Verwaltung des Gypsbruchs zu Wapno bei Exin.

W kopalni Gips u Wapnie, każdego czasu dostać i GIPSU miałko mielonego do mierzwienia po 7 sgr. 6 fn. Cen berlin.

Zarząd kopalni Gipsu w Wapnie pod Kcynią.

Pensionäre

finden von Ostern ab Annahme bei Wittwe Marie Bernin.

Oel- und Lösch-Cartons

zu Copirbüchern empfiehlt Hermann Engel.

Auf die Lokalnotiz über die General-Versammlung des unterzeichneten Vereins Bezug nehmend, richten wir an die Wohlhabenden und Wohlthätigen hiesiger Stadt die ganz ergebenste Bitte, uns zinsfreie Einlagen zukommen zu lassen, damit wir dem nothleidenden Handwerker- und Handelsstande Abhülfe angedeihen lassen könnten.

Der Vorstand des Achusat-Mereim-Vereins.

Hermann Engel. B. M. Goldberg.

KÖNIGL. PR. KREISPHYSIKUS IN HEILIGENBEIL DR. KOCH'S KRÄUTER-BONBONS

Des Kgl. Preuss. Kreis-Physikus

Doctor Koch

Kräuter-Bonbons

sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter und Pflanzensäfte als ein *probates Linderungsmittel* anerkannt und werden in Originalschachteln à 10 und 5 Sgr. fortwährend *nur* verkauft in Inowraclaw bei **H. Senator** und in **Gnesen** bei **J. B. Lange.**

Ein sehr gut erhaltenes mahagoni **Flügel-Fortepiano,** mit 6½ Octaven, ist bei mir billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Hempe in Inowraclaw.

Lubinski, Administrator
in Koscielec.

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

Der persönliche Schutz von **Laurentius.** Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen.** Ein starker Band von 232 Seiten mit 69 anotomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1 18 Sgr. = fl. 2 24 xr. ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Posen bei **Jos. Lissner.**

☞ Gewarnt *wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten — angeblich in 79 und 100 Auflage erschienenen! — sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die* **Originalausgabe von Laurentius** *und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Täuschung nicht vorkommen.*

LAURENTIUS

In der Buchhandlung von Hermann Engel in Inowraclaw ist vorräthig:

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche, für Feste, Beichte und Communion und besondere Lagen etc. von Luther, Muskulus etc. In Goldschnitt gebunden Preis 25 Sgr.

Alle Sorten **deutscher und polnischer Kalender,** sowie auch **Schul- und Gesangbücher** empfiehlt

H. Ehrenwerth.

Handelsbericht.

Bromberg 9 Februar.
Weizen, frischer 124—128pf. holl. 69—74 Thlr. 120—130pf. holl. 76—80 Thlr.
Roggen 122—125pf. holl. 50—51 Thl.
Hafer 25 30 Sgr. pro Scheffel
Erbsen Futter 42—47 Thl. Kocherbsen 48—54 Thlr.
Gr.-Gerste 41—43 Thl. feinste Qual. 1—2 Thlr. h.
Spiritus ohne Zufuhr.

Berlin, 9 Februar.
Roggen unverändert loco 56½ bez.
Februar 56 Frühjahr 56½ bez. Mai-Juni 55¾ bez.
Frühjahrs-Weizen 79 Thlr.
Spiritus: loco 17 3/24 bez. Februar 17 bez. April-Mai 17 5/12 bez.
Rüböl: Febr. 11 2/3 bez. April-Mai 11 5/6 bez.
Posener neue 4% Pfandbriefe 88¾ bez.
Amerikanische 6% Anleihe v. 1882. 77¼ bez.
Russische Banknoten 81¾ bez.
Staatsschuldscheine 85 bez.

Danzig, 9. Februar.
Weizen Stimmung: volle Preise Umsatz 60 L.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.